Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Volkszeitung
1918

110 (13.5.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-86301

Visual Library

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Vechtaer Zeitung, Dammer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 M.; zweimonatlich 2.00 M., durch die Post frei ins Haus 2.28 M.; einmonatlich 1.00 M., durch die Post frei ins Haus 1.14 M. Einzelnummern 10 Pfg. Probenummern acht Tage gratis u. franko.

Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Petitzeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamezeile 75 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

[Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft" wird während der Kriegszeit nicht beigefügt.]

Nr. 110. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. Postscheckkonto: Hannover 7908. | Vechta, Montag, 13. Mai 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Varelmann, Achternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Der Kampf im Westen.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfronten blieb die Gefechtstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt.

Nördlich von Kemmel und am Südufer der Lys griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung an. An mehreren Stellen stieß er zu starken Erkundungen vor. Nördlich von Kemmel brachten wir im Nahkampf den feindlichen Angriff in unseren Linien zum Scheitern. Im übrigen brachen seine Sturmtruppen schon in unserm Feuer zusammen. Auf dem Westufer der Avre entwickelten sich aus einem eigenen Vorstoß südwestlich von Mailly heftige Kämpfe, in denen wir mehr als 30 Gefangene machten. Zwischen Avre und Oise mehrfach Erkundungsgefechte.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Im Luftkampf wurden in den beiden letzten Tagen 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen. 12 von ihnen brachte das bisher von Rittmeister Frhrn. v. Richthofen geführte Jagdgeschwader zum Absturz. Leutnant Loewenhardt errang seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 12. Mai. Amtlich. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die gescheiterten französischen Angriffe.

WTB. Berlin, 12. Mai. Am 11. Mai setzte der Feind seine Wiedereroberungsversuche im Kemmelgebiet fort. In den Morgenstunden griff er nach starker Feuervorbereitung in etwa einem Kilometer Breite nördlich des Dorfes Kemmel an. Seine Angriffe brachen an diesem Tage wie bisher unter schweren Feindverlusten zusammen. Im Anschluß an diese Kämpfe blieb besonders gegen das Kemmelgebiet das Feuer tagsüber lebhaft. Westlich des Clarence-Flusses erfolgte, ebenfalls in den Morgenstunden, nach starker Feuervorbereitung ein starker Teilangriff, der restlos abgeschlagen wurde. Das Stahlwerk Isbergues, Morbeque sowie die Schächte Noeux und Bethune wurden von uns mit schwerem Kaliber belegt; das Stahlwerk Isbergues liegt still.

Zwischen dem Lucebach und der Oise entfalteten die Franzosen eine außerordentlich rege Tätigkeit. Nachdem die verzweifelten, opferreichen Versuche, in Gegend Hangard die deutsche Front von Amiens zurückzudrängen, unter schweren Verlusten sämtlich gescheitert sind, zeigen die Franzosen neuerdings Angriffsabsichten größeren Umfangs gegen den für sie so außerordentlich störenden und bedrohlichen deutschen Brückenkopf auf dem westlichen Avreufer. Wie sich mehr und mehr herausstellt, war der französische Vorstoß bei Grivesnes als großer Angriff gedacht und mit starken Kräften durchgeführt. Der außerordentlich zähe Widerstand, den die deutsche Besatzung im Park von Grivesnes in bis gegen Mitternacht währenden Kämpfen dem Angreifer entgegensetzte, sowie die Geschicklichkeit, mit der die Anschlußkompagnien ihre Gräben abriegelten, beschränkten den französischen Einbruch auf das bisher von den Deutschen gehaltene Stück des Parkes von Grivesnes. Alle Versuche der Franzosen, ihren geringen Anfangserfolg zu erweitern und über die flache, deckungslose Hochebene von Malpart vorzudringen, scheiterten im deutschen Artillerie- und Maschinengewehr-Feuer. Der Park von Grivesnes, der bisher wegen der Schwierigkeit, in dem dichten Unterholz die eigenen und die fremden Linien zu erkennen, von beiden Gegnern nicht beschossen wurde, liegt nunmehr unter schwerstem deutschen Vernichtungsfeuer. Weiter nördlich, in der Gegend von Aubvillers, brach am 11. Mai früh zwischen 5 und 6 Uhr ein französischer Angriff im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Im Auguste-Wald störte ein deutscher Vorstoß französische Angriffsabsichten. Nach starker Artillerievorbereitung stießen wir in den Wald vor und machten mehr als 30 Gefangene. Auch östlich der Avre bis an die Oise fühlten die Franzosen an zahlreichen Stellen mit Patrouillen gegen die deutschen Stellungen vor. Alle diese Tatversuche wurden unter erheblichen Feindverlusten bereits bei den vordersten Sicherungen abgewiesen. Nördlich Maucamp versuchten die Franzosen in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai, mit starken Patrouillen die Oise zu überschreiten. Der Uebergangsversuch wurde durch Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer vereitelt. Ohne daß der französische Angriff bis jetzt irgendwo zu größerer Wirkung kam, kostete die bloße Absicht, die deutschen Stellungen an Avre und Oise zurückzudrücken, den Franzosen erhebliche Verluste, da in den markierten Bereitstellungen das deutsche Vernichtungsfeuer empfindliche Lücken reißt.

Die gute Wirkung unseres Minenüberfalls auf die Amerikaner an der lothringischen Front bestätigt sich weiterhin. Auch in den folgenden Tagen und am 11. Mai wurden noch weitere Abtransporte Toter und Verwundeter aus dem Walde von Apremont nach dem Kirchhof von St. Agnant beobachtet.

Vorübergehende Zurücknahme der Ypernfront?

TU Genf, 11. Mai. Die Pariser Donnerstagsblätter melden, daß die belgischen Zivilbehörden aus Ypern in St. Omer eingetroffen sind, wo sie die Gastfreundschaft der französischen Behörden bis auf weiteres in Anspruch nehmen. — Die Gebiete zwischen Amiens und Rouen sind am 8. Mai in die Kriegs- resp. Gefahrenzone einbezogen worden.

„Maily Mail" meldet: Im Raume von Ypern bereiten wir wichtige Unternehmungen vor. Es ist möglich, daß wir unsere Linien hier vorübergehend zurücknehmen. Die feindliche Luftaufklärung hat die Intensität der Märztage erreicht. Die Morningpost meldet von der Flandernfront: Im Abschnitt von Ypern bis zum Meer wurden zur Verstärkung unserer Linien amerikanische Truppen eingesetzt.

Fochs Pläne.

TU Bern, 11. Mai. Der militärische Mitarbeiter des „Bund" weist darauf hin, daß Fochs Gegenoffensive immer noch nicht in Erscheinung getreten ist, betont aber, daß starke Zusammenziehungen bei Paris auf die Ansammlung neuer Reserven hindeuten, zu denen vermutlich aus Afrika herangebrachte Truppen zählen. Auch sei die Unterbringung amerikanischer und italienischer Kontingente hinter der Vogesenfront zu bemerken.

Lord Curzon über die Lage im Westen.

TU Amsterdam, 11. Mai. In einer zu London gehaltenen Rede pries Lord Curzon die Tüchtigkeit Lloyd Georges und ging dann auf den Stand an den Fronten über. Von der Westfront sagte er: Binnen wenigen Stunden kann der deutsche Angriff wieder aufgenommen werden; dann ist es denkbar, daß unsere tapferen Soldaten weiteres Gelände räumen müssen. Aber gesehen von den bisher erzielten Erfolgen sind bestimmt ermutigende Umstände vorhanden: 1) genießen die Verbandsmächte zum erstenmal in diesem Kriege den glänzenden Vorteil einheitlicher Führung, 2) macht sich die zunehmende Wirksamkeit Amerikas geltend. Amerika verfügt über unbegrenztes Mannschaftsmaterial und sein Präsident über eine Unbeugsamkeit, die ihn treibt, kein Ziel unversucht zu lassen und keinen Mann zu verweigern bei der Fortsetzung des Kampfes, wie lange er auch dauern möge. Die dritte Ermutigung liegt in dem unerschütterlichen Geist und der staunenswerten Kraftentfaltung unseres eigenen Volkes. Es weiß, daß es um Sieg oder Niederlage geht.

Somme-Uebergang der Oldenburger und Niedersachsen.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Am Morgen des 24. März erhielt das 10. Infanterieregiment Befehl, den Uebergang über die Somme bei Bussy-Voyennes (nordwestlich Ham) zu erzwingen. Der Feind hatte sich auf dem jenseitigen Ufer des Kanals festgesetzt und verteidigte sich auf das hartnäckigste. Von Matigny aus wurde das Regiment zum Angriff angesetzt. Es fand einen willkommenen Bundesgenossen in dem dichten Morgennebel, der über der Somme hing. Unter dem Schutze seines Schleiers wurden die vom Feind sonst völlig eingesehenen Höhen leicht überwunden, und auch der Abstieg in das hart an der Somme gelegene Bussy gelang unter nur geringen Verlusten, die das heftige Streufeuer der feindlichen Artilleri brachte. Kurz nachdem die Bataillone den Kanal erreicht hatten, zerriß plötzlich der Nebel, und das Dorf Voyennes erglänzte jenseits des Kanals im Frühlingssonnenschein. Die Sonne brachte aber sofort auch einige feindliche Flieger, die teils selbst Bomben abwarfen, teils das feindliche Artilleriefeuer auf den Angreifer zogen. Das rasende Feuer der deutschen Maschinengewehre vertrieb schließlich die aufdringlichen Gesellen. Schweres Artilleriefeuer lag auf dem kleinen Bussy. Der Regimentsstab wurde aus einem Hause herausgeschossen und mußte in einem Graben Zuflucht nehmen, den der weichende Feind flüchtig ausgeworfen hatte. Hierbei fiel der brave Ordonnanzoffizier des Regiments, Leutnant Pfloughaupt aus Mecklenburg, einer der unerschrockensten, pflichttreuesten und beliebtesten Kameraden des Regiments.

Bald stellte sich heraus, daß der Sommekanal inmitten eines breiten, von zahlreichen Wasserläufen durchzogenen Sumpfgebietes ein ganz gewaltiges Fronthindernis darstellte. Dahinter steckte ein zäher, entschlossener Gegner mit seinen geschickt im Gelände verteilten Maschinengewehren und mit seinen schweren Geschützen, mit denen er freigebig seine Brummer mit ihrem perfid unsympathischen Knall aufs andere Ufer herüberschickte. — Während unsere Artillerie und Minenwerfer einsetzten und mit Nachdruck den in eilig aufgeworfenen Schützengräben und in den Häusern von Voyennes sitzenden Gegner bekämpfen, erkunden Patrouillen Uebergangsmöglichkeiten über Somme und Sommekanal. Vizefeldwebel Arp aus Hamburg gelingt es, sich mit seinen Leuten im schwersten Maschinengewehrfeuer durch die Somme und durch das Sumpfgebiet hindurchzuarbeiten und bis an die Böschung des dahinter liegenden Sommekanals vorzustoßen. Von hier aus nimmt die kühne kleine Schar den Tommy aus nächster Entfernung unter wirksames Flankenfeuer und bringt Verwirrung in seine Reihen. Diese schneidige Tat dürfte wesentlich zu dem in so kurzer Zeit bewerkstelligten Sommeübergang des Regiments beigetragen haben.

Unterdessen werden, insbesondere unter Mitwirkung des Unteroffiziers Drews und Jamecke und des Musketiers Bottke trotz starker feindlicher Feuerwirkung alte, in der Somme halb versenkte, z. T. schon moderne Kähne herbeigeschafft. Die Lecke werden so gut es geht, mit Zeltbahnen und Gras verstopft. Einige Leute springen in die Somme, halten den Bug der Kähne zusammen und schaffen auf diese Weise den harrenden Kameraden einen mehr oder weniger trockenen Uebergang. Ueber diese Brücke setzen nun Teile des 1. Bataillons im feindlichen Feuer sämtlicher Waffen und Kaliber über die Somme. Dann geht es durch den Sumpf bis an den Kanal. Jeder einzelne Wasserlauf im Sumpfgelände bereitet Schwierigkeiten, oft muß Reisig zusammengetragen werden, um daraus eine Uebergangsmöglichkeit zu schaffen. Teilweise fast bis an den Hals im Schlamm wird gekämpft und gearbeitet. Manch Braver läßt sein Leben, darunter der wackere allbeliebte Leutnant Harneit. Aber die Leute schaffen's schließlich doch. Die bahnbrechende Arbeit der Beherztesten der Leute unter Führung des Leutnants Beuter, des Offizier-Stellvertreters Hemmer, des Vizefeldwebels Arp und des Unteroffiziers Jamecke, die den Feind niederhalten, ermöglicht allmählich den Einsatz leichter und schwerer Maschinengewehre. Gewehr und Handgranaten werden in Betrieb genommen. Die Feuerüberlegenheit wird dem Gegner langsam abgerungen. Der Drang nach vorwärts ist unwiderstehlich. Der Feind hat alle Uebergänge in Trümmer gelegt. Offiziersstellvertreter Hammer bringt dannoch mit dem Gefreiten Hammann und Musketier Peter ein leichtes Maschinengewehr über die Trümmer einer Eisenbahnbrücke auf dem jenseitigen Ufer in Stellung. Musketier Droste setzt über einen Trümmerhaufen wüst durcheinander liegender Balken, Eisenträger und Holzsplitter hinweg, borgt sich von der bereits erledigten englischen Besatzung ein schweres englisches Maschinengewehr aus, dreht es herum und funkt in die feindlichen Reihen, als müsse das so sein. Inzwischen ist es weiter rechts Leutnant Tenning mit Teilen des 3. Bataillons geglückt, Somme und Kanal zu überwinden. Der Tommy räumt nun Voyennes, hart bedrängt von den unsern, die auf den Höhen westlich Voyennes eine Brückenkopfstellung einnehmen.

Der schwierige Uebergang war geglückt, Oldenburger und Niedersachsen hatten unter Führung ihres Kommandeurs, Major Frhr. von Schimmelmann, der stets in vorderer Linie bei seinen Leuten war, und durch Beispiel zur höchsten Kraftentfaltung ansporte, im stürmischen Nachgehen an den Feind ein neues Ruhmesblatt an ihre Fahne geheftet.

Oberleutn. v. Bary, Offizier-Kriegsberichterstatter.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 12. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Im Pasubio-Gebiet griff der Feind vorgestern unsere Sicherungstruppen an, wobei es ihm gelang, in unsere Vorstellung auf dem Monte Corno einzudringen; unser gestern angesetzter Gegenstoß warf die Italiener wieder hinaus. In anderen Abschnitten der Gebirgsfront wurden italienische Erkundungsabteilungen abgewiesen. — Feldpilot Oberleutnant Linke-Crawford schoß am 11. d. Mts. zwei englische Flugzeuge ab und errang damit seinen 22. und 23. Luftsieg.

In Albanien stellenweise lebhaftere Kampftätigkeit.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 11. Mai. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote neuerdings versenkt:

16 500 Br.-Reg.-To.

feindlichen Handelsschiffsraums.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

WTB. Berlin, 12. Mai. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote aus Flandern, Kommandant Oberleutnant z. S. Schmitz (Walter), hat im östlichen Teil des Aermelkanals die bewaffneten englischen Dampfer „Hungerford" (5811 Br.-Reg.-To.) und „Broderick" (4321 Br.-Reg.-To.) und einen anderen, ca. 5000 Br.-Reg.-To. großen bewaffneten Dampfer, zusammen

15 000 Raumtonnen,

versenkt. Die schönen Erfolge des Bootes, das nach dem Blockierungsversuch wohlbehalten in Zeebrügge eingelaufen ist, zeigen besser als Worte, daß sich der Feind falschen Hoffnungen hingibt, wenn er immer wieder die Meldung ausstreut, daß ihm die Blockierung unserer flandrischen Stützpunkte und die Lahmlegung unserer dort stationierten U-Boote geglückt sei.

Im ganzen wurden nach neueingegangenen Meldungen unserer U-Boote versenkt:

18 000 Br.-Reg.-To.

Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

In ausländischen Blättern, vereinzelt auch im Inland, findet sich unter Hinweis auf die reiche Beute an Lebensmitteln und Kriegsgerät, die unseren Truppen nach ihrer letzten siegreichen Offensive im Westen zufiel, der unzutreffende Einwand, daß der U-Bootkrieg auf die feindliche Volkswirtschaft nicht ganz die erwünschte Wirkung ausüben könnte, da andernfalls unsere Beute geringer hätte ausfallen müssen. Dieser Ansicht ist entgegenzuhalten, daß sich die Folgen unserer Unterseekriegführung selbstverständlich in erster Linie nicht an der Front, auch nicht in der Etappe bemerkbar machen, sondern weiter landeinwärts im Heimatgebiet der feindlichen Länder. Hinter der Front stapelt jede Heeresführung ihre Vorräte auf, um sie im Bedarfsfalle rasch zur Hand zu haben. So verfügten die Italiener am Isonzo über vollgefüllte Speicher, bis der deutsche Vormarsch sie in unsere Hand brachte, und so würde auch ein feindlicher Sieg im Westen auf volle deutsche Proviantämter stoßen, wenn dieser Sieg eben nicht dauernd ein frommer Wunsch Englands bliebe. Wie aber das Inselreich unter dem U-Bootskrieg leidet, darüber unterrichtet uns Churchill wieder einmal in einer am 25. April im Unterhaus gehaltenen Rede mit folgenden Worten: „In diesem Jahre hätten 30 v. H. mehr Granaten und die dazu gehörigen Geschütze angefertigt werden können, wenn nur genügend Schiffsraum vorhanden gewesen wäre."

* * *

Ein Augenzeuge über den gescheiterten englischen Vorstoß gegen Ostende.

WTB. Berlin, 11. Mai. Zu dem neuesten Angriffsversuch der Engländer gegen Ostende erfahren wir von Augenzeugen: Die Mündung des Kanals Brügge—Ostende führt breitangelegt zwischen den hölzernen Leitwerken geradeaus in die freie See. Das Einsteuern ist also an sich leichter als bei Zeebrügge mit der im Halbkreis vorgelagerten Mole. Dafür kann aber die Artillerie ihr Sperrfeuer bei Ostende ohne Rücksicht auf davor befindliche eigene Anlagen ungehindert in dichten Wellen zusammenfassen. Am 10. Mai 2 Uhr 45 morgens setzte eine heftige Beschießung von Land und See aus gegen Ostende ein. Etwa 10 feindliche Flugzeuge erschienen über der Stadt und warfen Leuchtkörper und Bomben ab. Gleichzeitig kam von See eine dunkle Wand künstlichen Nebels in Richtung auf die Küste gezogen. Motorgeräusche wurden gehört und das Herannahen des

Landesbibliothek Oldenburg

allerdings im Dunst nicht näher zu erkennenden Gegners gemeldet. Die Küste wurde bei dem ersten Anzeichen des Angriffs alarmiert. Mit Scheinwerfern und Leuchtgeschossen wurde das Gebiet vor der Küste abgesucht. Minutenlang war nichts zu sehen. Kurz nach 3 Uhr tauchten ziemlich dicht vor Ostende die Umrisse von zwei großen Schiffen auf. Sie erhielten so verheerendes Feuer, daß sie sofort abdrehten und verschwanden. Eins derselben hat sich nicht wieder sehen lassen; nach Gefangenenaussagen ist es der geschützte Kreuzer „Sappho". Ueber sein Schicksal ist uns nichts bekannt; zum mindesten erlitt er schwere Verluste und Beschädigungen. Der Nebel wurde immer wieder von zahlreichen Motor-Schnellbooten aus um die größeren Schiffe und Zerstörer herum erneuert. Plötzlich erschien einer der beiden Kreuzer, wie sich später herausstellte, die „Bindictive", abermals vor der Einfahrt von Ostende. Obwohl durchsiebt von Löchern, neuen und alten — denn die Wunden, die das Schiff am 23. April früh bei der Teilnahme an dem Handstreich gegen die Mole erlitten hat, waren nur notdürftig geflickt —, schien sie noch steuerfähig und wollte nun anscheinend mit ihrer letzten Kraft in die Einfahrt einbrechen, um sich vor den Schleusen zu versenken. Aber jetzt empfing sie ein solcher Hagel von Geschossen, daß ihr der Atem vollends ausging. Sinkend trieb sie gegen das Pfahlwerk am äußersten Ende des Leifdammes und sackte dort auf den Grund. Da mag sie, falls das Heben sich als nicht lohnend erweist, liegen, so lange sie will, uns stört sie dort nicht. Kurz danach fuhren wir mit Booten längsseits und kletterten an der steilen Bordwand empor. Der Blick, der sich oben bot, war trotz allem, was man nach dem äußeren Aussehen des Schiffes erwartet hatte, erschütternd. Nichts Lebendes mehr, nur Tote überall verstreut, die meisten in blauem Matrosenkleide, einige im Kakhi und Stahlhelm, keine Planke, keine Stütze, keine Trosse mehr heil, mit Splittern und Trümmern das ganze Deck übersät. Auf der Brücke das Ruderrad zerschossen, die Rudergänger zerrissen daneben. Hier und da glimmende Brände. Das Schiff ist nicht mehr. Aber unsere Werft wird doch die großen Metallträmmer dieses Wracks mit Freude an sich nehmen. Nach den Aussagen von Gefangenen sind es diesmal keine Freiwilligen gewesen, die die Besatzung der „Vindictive" gebildet haben. Unteroffiziere und Mannschaften jedenfalls haben noch weit in See nicht geahnt, worum es sich handelte. Erst dicht vor Ostende ist den Heizern eröffnet worden, wenn sich etwas Besonderes ereignete, sollten sie am Heck über Bord springen. Die Gefangenen klagen bitter darüber, daß sie auf so rücksichtslose Weise in den Tod getrieben werden. Es muß den Engländern schlecht gehen, wenn sie mit Menschenleben und Schiffswerten so verschwenderisch umgehen, um dann doch nichts zu erreichen. Mit solchen Abenteuern wendet England das Schicksal nicht ab, dem es durch unsere Erfolge im Westen und durch den U-Bootkrieg entgegengetrieben wird.

v. Capelle über den U-Bootkrieg

Im Reichstage stand am Samstag die zweite Beratung des Marineetats auf der Tagesordnung.

Abg. Dr. Pfleger (Ztr.) berichtet über die Verhandlungen im Hauptausschuß und spricht der gesamten Flotte uneingeschränkten Dank des Reichstages für ihre Leistungen in diesem Kriege aus. (Beifall.) Der gleiche Dank gebührt den Werften.

Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral von Capelle:

Ich möchte zunächst dem Danke der Marine Ausdruck geben für die anerkennenden Worte, die der Berichterstatter der Marine und ihrer Tätigkeit gewidmet hat. Ich möchte auch meinen besonderen Dank aussprechen und mich ihm voll und ganz anschließen für die anerkennenden Worte, die er den kaiserlichen Werften, den Privatwerften und den sämtlichen Lieferanten für die Unterseebootswaffe gewidmet hat. **Wir haben mit dem uneingeschränkten U-Bootskrieg eine sehr starke Offensive gegen die Entente begonnen.** Die Ergebnisse sind den Herren aus den Veröffentlichungen des Admiralstabes bekannt. **Auch für April lauten die bisher vorliegenden Berichte günstig.** Natürlich sind auch Verluste eingetreten, eine so starke Seeoffensive wie die jetzige geht nicht ohne Verluste ab. **Aber, was die Hauptsache ist, während der Dauer des uneingeschränkten U-Bootskrieges hat der Zuwachs an U-Booten an der Front die Zahl der Verluste übertroffen.** Unsere Offensive zur See steht heute stärker da, **wie bei Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges.** (Hört, hört!) **Und das ist uns die sichere Aussicht auf schließlichen Erfolg.**

Der U-Bootskrieg wächst sich immer mehr zu einem Kampf zwischen der U-Bootsleistung und der Neubauleistung an Schiffen aus. Bisher haben die monatlichen Versenkungsziffern den Neubau noch stets um ein Mehrfaches übertroffen. Das geben selbst englische Minister und die gesamte englische Presse zu. Besonders bezeichnend erscheint mir ein Aufruf der englischen Werftarbeiter, der in großer Zahl auf den englischen Werften verteilt worden ist. Dieser Aufruf lautet: „Der Bau der Handelsschiffe belief sich im März auf 161 000 To. oder 32 Schiffe von je 5000 To. Aber die Hunnen versenkten gleichzeitig 81 Schiffe!" (Beifall.) „Werftarbeiter! Ihr könnt und werdet verhindern, daß die Hunnen uns aushungern." — Einen großen Erfolg scheint dieser Aufruf zunächst nicht gehabt zu haben, denn nach den neuesten Veröffentlichungen der englischen Admiralität, die durch Reuter verbreitet worden sind, ist die Schiffsbauleistung von 192 000 Tonnen im März auf 110 000 Tonnen im April zurückgegangen, oder, in Schiffen umgerechnet, von 32 auf 22. Das bedeutet einen Rückgang von 80 000 To. oder 40 Proz. Was Amerika baut, ist bis jetzt gering gewesen und hinter den Erwartungen weit zurückgeblieben. Wenn auch in Zukunft mit einer Steigerung zu rechnen ist, so wird dieser Zuwachs voll und ganz von Amerika selbst gebraucht. **Zu den Versenkungen durch U-Boote kommt aber noch der starke Abgang an Schiffsraum durch Seeunfälle und Unbrauchbarwerden von Schiffen hinzu.** Einer der bekanntesten englischen Großreeder erklärte auf einer Versammlung der Schiffahrtskammern, daß die Verluste der britischen Handelsflotte durch Seeunfälle wegen der durch den Krieg geschaffenen Bedingungen dreimal so groß seien wie im Frieden. Er setzte hinzu: „Ich glaube, ich täusche mich nicht, wenn ich sage, alles, was wir an Schiffen seit Kriegsbeginn neu gebaut haben, hat lediglich genügt, um den Verlust durch Seeunfälle zu decken, von den durch den Feind verursachten Verlusten gar nicht zu reden." (Hört, hört!) Der Abgang der Welttonnage durch Seeunfälle und Unbrauchbarwerden betrug im Frieden durchschnittlich etwa 800 000 Br.-R.-Tos; darin sind allerdings die Seeverluste des Vierverbandes mit einbegriffen. Nun mögen die Herren selbst überlegen können, was dieser Abgang bedeutet.

Der englische Premierminister Lloyd George hat in seiner großen Rede zur Westoffensive am 9. 4. dem Sinne nach erklärt: wenn der Landkrieg verloren gehen sollte, so ist der Seekrieg noch lange nicht zu Ende. Wir werden abwarten müssen, ob das englische Volk sich diese Drohung zu eigen macht. Tut es das, so werden unsere U-Boote weiterhin nicht fehlen. (Lebh. Beif.) **Die Gegner werden dann sehen, daß unsere U-Boote länger aushalten.** Meine Herren! Solange es noch irgend möglich ist, das heißt, soweit die anderen unabweisbaren Bedürfnisse von Heer und Marine es zulassen, **wird die gesamte dafür geeignete Kriegsindustrie in den Dienst des U-Bootbaues gestellt werden. Es wird Vorsorge getroffen werden, daß noch auf Jahre hinaus keinerlei Lücken in der regelmäßigen Ablieferung neuer U-Boote entstehen können.** (Lebh. Beif.) **Wir haben daher allen Grund, mit Vertrauen und Zuversicht auf unsere U-Boote zu sehen** (Beifall), **und können fest darauf bauen, daß diese, vereint mit unserem siegreichen Heere, das Ziel erreichen werden.** (Lebh. Beif.)

Meine Herren! Ich möchte nun noch auf einen anderen Punkt eingehen. Die Herren haben in den heutigen Morgenblättern gelesen, daß die Engländer einen neuen Vorstoß gegen Ostende gemacht haben. Die englischen Berichte behaupten, daß dieser Vorstoß von Erfolg gekrönt worden sei. Demgegenüber stelle ich fest, daß, wie aus den amtlichen Veröffentlichungen des Admiralstabes hervorgeht, das englische Sperrschiff außerhalb des Fahrwassers gesunken ist (Hört, hört!), daß mithin der Angriff ebenso wie der erste, als mißlungen zu bezeichnen ist. (Lebh. Beif.)

In der anschließenden Debatte stellte der natlb. Abg. Dr. Stresemann die Einmütigkeit des Hauses in der Beurteilung des U-Bootkrieges fest, eine Einmütigkeit, von der der unabhängige Genosse Vogtherr sich natürlich ausdrücklich ausnahm.

Frankreich.

Eine Friedensaktion der französischen Sozialisten?

TU. Genf, 11. Mai. Die „Humanité" schreibt am Donnerstag, nach ihren zuverlässigen Informationen sei eine Friedensaktion der französischen Sozialisten mit Ausnahme der kleinen Gruppe um Thomas in der Kammer unmittelbar bevorstehend. Entscheidend werde die Stellungnahme der Gewerkschaften in dieser Frage sein, die an den Pfingsttagen erfolgen soll.

Der „Temps" meldet aus Newyork: Im Senatsausschuß wurde der Antrag eingebracht, Präsident Wilson zu ersuchen, seine konkreten Friedensbedingungen in einer Botschaft dem amerikanischen Volke bekannt zu geben. Man wünschte ferner eine genaue Formulierung der amerikanischen Stellungnahme zu der elsaß-lothringischen Frage und der Frage der deutschen Kolonien.

Die Ernährungsschwierigkeiten.

TU. Genf, 11. Mai. Minister Borel erklärte in der Kammer die Maßregel der drei fleischlosen Tage als Folge der Verminderung der Gefrierfleischeinfuhr durch den U-Bootkrieg. Statt der erwarteten 240 000 Tonnen seien 1917 nur 160 000 Tonnen und in den vier Monaten des Jahres 1918 statt 80 000 Tonnen nur 50 000 angelangt. Diesem Ausfall sei schwer zu begegnen.

WTB. Bern, 11. Mai. Lyoner Blätter melden aus Paris: In der gestrigen Kammersitzung bezeichnete der Deputierte Lafont die Brotration für die Arbeiter als unzureichend, namentlich in einigen Städten, wo sie nur 200 Gramm täglich betrage. Man müsse die Einschränkung im Fleischverbrauch strengstens innehalten oder sofort zur Einführung der Fleischkarten übergehen. Der Deputierte Jobert verlangte die Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch und die Kontrolle der Regierung über den Fleischverkauf ganz Frankreichs. In seiner Rede sagte der Verpflegungsminister, was den Brotverbrauch betreffe, beständen große Schwierigkeiten, die Versorgung mit Getreide und Mehl regelmäßiger zu gestalten. Borel bat die Regierung um eine weitere Frist zur Durchführung seiner Aufgaben. Zu den äußersten Mitteln werde er erst dann schreiten, wenn es nicht mehr anders gehe. Die Schwierigkeiten für die Regierung seien noch lange nicht zu Ende.

Ungünstige Steuerergebnisse im April.

WTB. Bern, 12. Mai. (Drahtb.) Dem „Temps" zufolge beträgt das Ergebnis der indirekten Steuern und Monopole im April 1918 402 675 700 Fr. Gegenüber den Schätzungen des Voranschlags ergibt sich ein Ausfall von 35¼ Millionen, gegenüber dem Ertrag vom April 1917 ein Ausfall von 5 107 000 Fr., der hauptsächlich durch die große Unterbilanz der Zolleinnahmen entstanden ist.

Die Wirkung der Beschießung von Paris.

TU. Berlin, 12. Mai. Allmählich wird den Pariser klar, was es bedeutet, daß Frankreich im Kriege steht. Die Wirkung der Fernbeschießung wird von allen Seiten immer mehr zugegeben. Ein Augenzeuge berichtet, daß die Granaten beim Auftreffen auf ein Gebäude zwei Stockwerke durchschlugen und auf ihrem Wege alles vernichteten. Die Pariser Militärverwaltung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, den in Paris beheimateten Soldaten keinen Urlaub mehr dorthin zu gewähren, damit in der Front über die Wirkung der Geschosse nichts bekannt wird. Die Flucht der Bevölkerung hält an. Auch einige Militärbehörden haben ihren Sitz bereits aus Paris verlegt. Die Störungen durch die Beschießungen waren schon Ende März so groß, daß weder Untergrund- noch Straßenbahnen regelmäßig verkehren konnten. Auch den Fabriken war es nicht mehr möglich, ihren Betrieb zu bestimmter Stunde zu beginnen. Daher haben viele Werke, die nicht für den Kriegsbetrieb arbeiteten, es vorgezogen, zu schließen.

England.

Pensionierung Maurices.

WTB London, 11. Mai. Amtlich. General Maurice ist pensioniert.

Ein Appell Lansdownes an Lloyd George.

TU Haag, 11. Mai. Wie dem Korrespondenten der Tgl. Rdsch. von einem durchaus zuverlässigen holländischen Politiker, der mit englischen politischen Kreisen stets engste Fühlung unterhält, versichert wird, hat Lord Lansdowne kürzlich ein vertrauliches Schreiben an Lloyd-George gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß die nunmehr erfolgte Vereinheitlichung des Oberbefehls an der Westfront England einen Prestigeverlust, aber nicht den so bestimmt erwarteten militärischen Erfolg gebracht habe. Die Taktik der neuen Heeresleitung scheine zu sein, untätig abzuwarten, ob der Feind aufs neue Angriffe mache, **wodurch das Gefühl der operativen und taktischen Unterlegenheit gegenüber der deutschen Kriegführung nur** verstärkt werde. Deutschland besitze in Rußland, Finnland, der Ukraine und Rumänien noch recht erhebliche Streitkräfte, die allmählich frei werden würden. **Im nächsten Frühjahr werde Deutschland hinsichtlich seiner wirklichen Kraft und seiner Ernährungsverhältnisse noch erheblich stärker dastehen als England.** Deshalb lege er Lloyd George noch einmal ans Herz, **die Spekulation auf einen Sonderfrieden mit Oesterreich aufzugeben und einmal den ersten Willen zu zeigen, eine für alle kriegführenden Parteien tatsächlich annehmbare Verständigungsbasis** zu suchen und im Interesse der gesamten Menschheit ein **Gegenstück zu dem Friedensangebot des deutschen Kaisers zu schaffen.**

Northcliffes Pläne.

TU Haag, 11. Mai. Wie schon berichtet, soll Lord Northcliffe beabsichtigen, sein Amt als Leiter der Propaganda im feindlichen Auslande niederzulegen, und zwar will er das, wie er selbst sagt, weil er die Leitung der englischen Propaganda in Argentinien und Chile übernehmen will, um diese Länder in den Krieg mit Deutschland zu treiben. Er forderte zu diesem Zwecke in einer kürzlichen Konferenz mit Lloyd George einen Kredit von 3 Millionen Pfund Sterling, wogegen er sich verbürgte, das erwähnte Ziel innerhalb eines Jahres zu erreichen. Lloyd George soll ihn jedoch auf den Mißerfolg seiner ähnlichen vor etwa 1½ Jahren unternommenen Bestrebungen in Spanien verwiesen haben.

Der Wiederaufbau der englischen Industrie.

WTB London, 10. Mai. Der Minister für den Wiederaufbau, Addison, schlug auf einer Konferenz von Arbeitgebern und Arbeitern aus allen Teilen des Landes die Bildung eines einstweiligen Komitees für den industriellen Wiederaufbau für die Großindustrie vor. Er sagte: Es existiere jetzt schon in Deutschland eine wohl ausgebaute Organisation und die Deutschen würden keine Mühe sparen, um England den Rang abzulaufen. Die Industrie müsse nach dem Kriege mehr gefördert werden, als je und Erleichterungen erfahren. Die Regierung habe die Absicht, die Wiederaufnahme der normalen Tätigkeit möglichst zu beschleunigen.

Der irische Unabhängigkeitskampf.

✕ Bern, 12. Mai. Der Spezialberichterstatter der „Daily Mail", Alexander Thompson, meldet aus Dublin vom 6. Mai: Da noch vielfach die irischen Schwierigkeiten als durch Festigkeit und Entschlossenheit leicht lösbar angesehen werden, dürfte es nützlich sein, einige ominöse Umstände bei der großen Versammlung im Ballaghaderreen mitzuteilen. Es waren an 13 000 meist junge Männer anwesend; die Ordnung erinnerte an die Disziplin einer gedrillten Armee. Fünfzig Priester waren zugegen; davon sprachen einige. Die Versammlung wurde mit der Verlesung einer Botschaft des Bischofs der Diözese eröffnet. Die Rede Dillons proklamierte praktisch ein Kampfbündnis zwischen Kirche und Politikern. Die Rede Delaveras war ein Aufruf an die Jugend, sich zum Kampfe zu rüsten. Er betonte seinen festen Entschluß, **eher sterben als die Wehrpflicht annehmen zu wollen.** Er ermahnte die Anwesenden, daß **auch sie zu sterben bereit sein müßten.** Jedes Kompromiß sei ausgeschlossen. Redmond habe gesagt, daß die englische Regierung in Irland kein legales moralisches Recht habe; er, Delavera, fordere die Iren auf, **nicht nur die Wehrpflicht, sondern alle englischen Gesetze, ob gut oder schlecht, zurückzuweisen.** Thompson fügt hinzu: Diese Aeußerungen wurden mit durchdringenden Zurufen aufgenommen, aber selbst in Augenblicken der größten Erregung wies die große Menschenmasse eine nüchterne Zurückhaltung auf, wie ich sie in irischen politischen Versammlungen nie erlebte. Das Volk schien sich der schweren bevorstehenden Gefahr bewußt zu sein. Seine Haltung war nicht die von heißblütigen Bravos, sondern die der festen, furchtbaren Entschlossenheit. Noch stundenlang nach der Versammlung hörte ich in den Straßen mußzieren und die Rufe: Es lebe Delavera, es lebe die Irenpolitik!

Holland.

Die Entente und Hollands Abkommen mit Deutschland.

tu. Haag, 11. Mai. Der Minister des Auswärtigen antwortete auf eine schriftliche Anfrage eines Abgeordneten, daß die Gesandten der Ententemächte im Haag ihm gemeinschaftlich erklärt hätten, daß obgleich sie ihren grundsätzlichen Standpunkt aufrechterhalten, sie ihm in Anbetracht der verwickelten Lage der niederländischen Regierung keine Schwierigkeiten wegen der mit Deutschland getroffenen Vereinbarungen machen wollen.

Türkei.

Die englischen Niederlagen am Jordan.

WTB. Berlin, 12. Mai. Während auf dem Westkriegsschauplatz die feindlichen Armeen unter den deutschen Angriffen schwerste Verluste erlitten, haben auch unsere Bundesgenossen, **die Türken, im Verein mit Teilen der dort kämpfenden deutschen Truppen den Engländern in Palästina zwei erhebliche Niederlagen beigebracht.**

Am 22. März überschritten die Engländer östlich Jericho den Jordan und gingen über Es Salt gegen die Hedschasbahn beim Bahnhof Ammann vor. Der Zweck des englischen Angriffs war Zerstörung der Hedschasbahn und damit Unterbrechung der im Süden stehenden türkischen Truppen und Aufnahme der Verbindung der im Ostjordanteil und östlich des Toten Meeres wohnenden Araberstämme, die schon wiederholt Zeichen von Unzufriedenheit gegeben hatten. Die schwachen türkischen Postierungen wurden überrannt, und die kleine Besatzung von Ammann hatte schwere Angriffe der Engländer auszuhalten; doch gelang es noch rechtzeitig, Ersatz herbeizuschaffen. Auch von Norden her waren inzwischen Verstärkungen herangeführt, die den Engländern durch Vorgehen über Es Salt den Rückzug zu verlegen drohten. Es kam am Oscha-Berg nördlich von Es Salt zu blutigen Kämpfen, in denen die Engländer gezwungen wurden, das eroberte Gebiet zu räumen. Am 7. April waren sie wieder bis in die Ausgangsstellung am Jordan zurückgetrieben; sie ließen eine erhebliche Beute an Material und einige Gefangene in den Händen der Sieger.

Am 30. April versuchten sie das gleiche Unternehmen. Unter gleichzeitigem Angriff gegen die Tell-Nimrin-Stellung brach starke englische Kavallerie zwischen dieser Stellung und dem Jordan durch und versuchte, über Es Salt nach Osten einschwenkend, in den Rücken der zähe verteidigten türkischen Stellung zu gelangen. **Wiederum gelang es kozentrisch herangeführten türkischen Kräften, die englischen Pläne zu vereiteln. Hierbei zeichnete sich besonders die 24. türkische Division aus, der deutsche Kräfte beigegeben waren. Den zurückgehenden Engländern wurden 10 Geschütze, eine Anzahl Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial abgenommen; ebenso wurden zahlreiche Gefangene gemacht.** Nach fünftägigen heftigen Kämpfen waren die Engländer in ihre Brückenkopfstellung am Jordan zurückgeworfen.

Bei beiden Unternehmungen waren die blutigen Verluste des Gegners sehr schwer.

Italien.

Friedenspropaganda.

tu. Lugano, 11. Mai. Wie Secolo aus Bologna berichtet, hat die Friedenspropaganda in der Romagna eine weite Ausdehnung gewonnen. In Gesen und Umgegend wurden etwa 30 Personen verhaftet, welche unter der Landbevölkerung den Glauben verbreiteten, daß der Friede am 24. Mai, dem dritten Jahrestag der Kriegserklärung Italiens an Österreich, erfolgen werde. Um den mangelnden Kriegswillen im Volke aufzupeitschen, werden in Rom und Mailand große Festlichkeiten für den 24. Mai vorbereitet.

Die Einheitsfront.

tu. Zürich, 11. Mai. Nach einer Depesche der Schweizer Telegraphen-Information aus Rom erklärte Ministerpräsident Orlando englischen Journalisten, in Abbeville wäre der Beitritt Italiens zu den jüngsten militärischen Vereinbarungen des Vielverbandes beschlossen worden.

Ukraine.

Die Pläne der Regierung.

Kiew, 11. Mai. Der Ministerrat hat sich gestern abend besonders eingehend mit der Reorganisation der Kriegs- und Handelsflotte beschäftigt. An der Beratung haben auch die noch vorhandenen Admirale der Kriegsflotte teilgenommen. Die Frage ist schließlich einer Kommission von Offizieren zur raschesten Berichterstattung überwiesen worden. Auch die Frage des Zuckermonopols und des Handelsmonopols, die die Regierung Holubowitsch eingeführt hat, ist gestern eingehend beraten worden. Der Gesandte der ukrainischen Volksrepublik in Berlin, Sjewruk, ist bereits abberufen. Die Beziehungen wird sein bis auf weiteres in Berlin weilender erster Gehilfe aufrechterhalten. Die Regierung wird heute eine Erklärung über ihr Programm veröffen-

Landesbibliothek Oldenburg

lichen, das vor allem den mannigfachen Gerüchten, zu denen die Bildung der Regierung geführt hat, entgegentreten soll. Die Regierung wird darauf hinweisen, daß die Erklärungen in voller Uebereinstimmung zwischen den beiden Faktoren der Gesamtregierung, dem Hetman und dem Kabinett erfolgen und vor allem zwei Grundsätze betonen, daß sie eine selbständige Ukraine zu schaffen wünsche und daß die Gesamtregierung die Leitung des Landes nur zeitweilig in die Hand nimmt. Der freie Wille des Volkes soll sobald als möglich in einer demokratischen, ohne jeden Terrorismus durchgeführten Abstimmung zur Geltung kommen.

Kiew, 10. Mai. Nach einer Meldung der Kiewer Zeitung „Letzte Neuheiten" ist auf der letzten Sitzung des ukrainischen Ministerrats das Programm des Finanzministeriums beraten worden. Es wurde beschlossen, die indirekten Steuern zu erhöhen, eine Reihe von Monopolen einzuführen, darunter für Branntwein, die Eisenbahntarife zu erhöhen, damit der Betrieb keine Verluste mehr bringe. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Eisenbahn keine Einnahmequelle zu sein brauche, aber auch keinen Schaden bringen dürfe.

Rußland.

Der Amnestieerlaß wegen politischer Verbrechen.

WTB **Moskau**, 12. Mai. (Drahtb.) P. T.-A. Auf Grund des allgemeinen Amnestieerlasses vom 1. Mai wurde eine große Zahl der in den Gefängnissen befindlichen politischen und kriminellen Verbrecher befreit. In Petersburg wurden die früheren Minister der Romanows und Kerenskis in Freiheit gesetzt. Ausgenommen sind wegen Hochverrats und Betrugs Verurteilte. Im ganzen haben 200 Personen, welche wegen politischer und strafrechtlicher Vergehen verurteilt worden waren, in diesen Tagen die Kasematten von Kresti verlassen.

Deutsches Reich.

Vor der 3. Lesung der Wahlrechtsvorlage.

Wir haben in der letzten Nummer bereits bemerkt, wie wenig Aussicht auf eine Verständigung zugunsten der Vorlage vorhanden ist und daß diese wahrscheinlich in dritter Lesung mit noch größerer Mehrheit abgelehnt werden wird, als in der zweiten Lesung. Für die Verständigung ist nämlich die vorhandene Basis zu schmal. Sowohl den Antrag Lohmann wie die konservativen Beschlüsse (Pluralwahlrecht) lehnt die Regierung ab. Stimmdifferenzierung bezüglich der Familie und des Alters (wie sie hier in Oldenburg besteht) findet wenig Zustimmung. Ferner ist über die Sicherungen keine Verständigung erzielt. Zweifellos werden die Konservativen keinen Sicherungen zustimmen, die dem gleichen Wahlrecht die Wege ebnen. Das steht unzweifelhaft fest. Ohne Sicherungen ist es der großen Mehrheit des Zentrums nicht möglich, für die Vorlage einzutreten. Das wird in Zentrumskreisen voll und ganz verstanden und gebilligt. Scheitert die Vorlage in dritter Lesung, so besteht noch die leise Hoffnung, daß sie im Herrenhaus eine Umgestaltung auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts erfährt, vielleicht mit einer Zusatzstimme (Alters- und Familienstimme) und mit Einschluß der politischen und kulturellen Sicherungen. Wie sich dann das Abgeordnetenhaus dazu stellen wird, bleibt abzuwarten. Scheitert die Vorlage auch dann, so bleibt für die Regierung nur die Auflösung des Hauses oder der Rücktritt. Regierung und Krone sind sich über den einzunehmenden Standpunkt völlig klar. Wenn nicht eine ganz unerwartete Wendung eintritt, so müssen wir uns zum Herbst auf eine Neuwahl des Abgeordnetenhauses gefaßt machen, und die Parteien tun gut, ihre Vorbereitungen darauf zu treffen. So sehr man es bedauern mag, daß gerade inmitten der entscheidenden militärischen Kämpfe diese Beunruhigung des innerpolitischen Lebens herbeigeführt wird, so ist doch ein anderer Ausweg aus der Wahlsackgasse nicht zu erkennen. Immerhin ist eine Neuwahl eher zu ertragen, als daß sich der Gedanke in den breiten Schichten des Volkes festsetzt, es sei der Regierung nicht ernst mit der Wahlrechtsfrage und das Volk werde trotz des königlichen Wortes um seine Rechte betrogen.

* * *

In der Wahlrechtsfrage, über die heute in dritter Lesung entschieden werden soll, gehen nach dem „Lok.-Anz." die Einigungsverhandlungen weiter, ohne daß es bis jetzt möglich gewesen ist, die starken grundsätzlichen Bedenken, die gegen ein Kompromiß bestehen, zu überwinden. Die Entscheidung wird davon abhängen, ob die Rechte geneigt ist, sich auf den Boden des abzuändernden Antrages Lohmann zu stellen, der ein Zusatzstimmrecht vorsieht. Eine Klärung, ob man sich auf dieser Grundlage zu einer großen Mehrheit zusammenfinden kann, wird wahrscheinlich sich erst aus den Fraktionssitzungen ergeben, die die Parteien mit Ausnahme der unabhängigen Sozialdemokraten für heute vormittag vor der Plenarversammlung einberufen haben.

WTB. **Berlin**, 13. Mai. (Drahtb.) In der „Deutschen Tageszeitung" wird gesagt: Ein Versuch, den wahrscheinlichen Gang der Ereignisse in der dritten Lesung der Wahlrechtsvorlage vorauszusagen, wäre zwecklos. Ueberraschungen sind immerhin möglich.

Der „Vorwärts" meint, die Radikalisierung der Massen werde durch das Verhalten der Minderheitsparteien im höchsten Maße gefördert. Scheitere die Wahlrechtsvorlage, so werde die Sozialdemokratie den Vorteil davon haben. Eine mit Bestimmtheit zu erwartende Folge ist der Massenabmarsch nach links, und das gleiche Wahlrecht kommt dann erst recht.

* * *

Abreise des Königs von Bayern ins Große Hauptquartier.

WTB. **München**, 12. Mai. (Drahtb.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: S. M. der König ist heute ins Große Hauptquartier an die Front abgereist. In Begleitung S. M. des Königs befindet sich Staatsminister des Königlichen Hauses und des Aeußern von Dandl.

Der sächsische Justizminister †.

WTB. **Dresden**, 12. Mai. (Drahtb.) Justizminister Dr. Nagel ist an den Folgen einer plötzlichen Halserkrankung gestorben.

Die künftige Gestaltung Polens.

WTB. **Warschau**, 12. Mai. (Drahtb.) Wie der „Glos" meldet, wählte der ausführende Ausschuß des nationalen Zentrums, welches das Ziel verfolgt, den polnischen Staat schon während des Krieges zu errichten, zum Präsidenten des nationalen Zentrums den Prinzen Maciej Radziwill, der öffentlich, auch in den Zeitungen, für den Anschluß Polens an die Mittelmächte eingetreten ist.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

☞ **Vechta**, 13. Mai.

— **Der Schlichtungsausschuß Oldenburg** II verhandelte am Freitag in zwei Fällen. Der Schlosser N. bei der Waggonbauanstalt in O. will die Arbeit wechseln und beantragt den Abkehrschein. Der Ausschuß beschloß die Anstellung weiterer Ermittlungen über die Höhe des gezahlten Lohnes. — Der Schlosser W., bei der gleichen Firma beschäftigt, beantragt aus gesundheitlichen Rücksichten den Abkehrschein. Es kommt ein Vergleich zustande, demzufolge sich die Firma bereit erklärt, bei Vorlegung eines entsprechenden ärztlichen Attestes freiwillig den Abkehrschein zu erteilen.

— **Das Gendarmerie-Kommando in Oldenburg** sieht sich veranlaßt, ganz besonders darauf hinzuweisen, daß die vom stellv. Generalkommando 10. Armeekorps während der Kriegsdauer zur Unterstützung der Gendarmerie als Hilfsgendarm kommandierten Unteroffiziere und Mannschaften stets durch eine grau-grüne Armbinde am linken Oberarm äußerlich kenntlich gemacht sind. Diese Armbinde trägt die Aufschrift „Hilfs-Gendarm des stellv. Generalkommandos X. Armeekorps", außerdem den Stempel des stellv. Generalkommandos. Sollte es vorkommen, daß sich Personen in Militäruniform als Hilfsgendarm ausgeben bezw. Diensthandlungen unternehmen, ohne durch die Armbinde äußerlich als Hilfsgendarm kenntlich zu sein, so wird dringend gebeten, sofort dem nächsten Gendarmerie-Standort hiervon Mitteilung zu machen.

— **Der Ablieferungszwang für Eier ist ungesetzlich.** So hat die Strafkammer des Landgerichts Koblenz kürzlich entschieden und damit einen neuen Beweis dafür erbracht, daß auch die Behörden sich in den vielen Verordnungen nicht mehr auskennen. In der Bundesratsverordnung vom 12. August 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Eiern ist ausdrücklich bestimmt, daß der eigene Verbrauch der Hühnerhalter und ihrer Familien nicht beschränkt werden darf. Nach der Entscheidung des Gerichts ist es deshalb auch unzulässig, die Ablieferung einer bestimmten Anzahl Eier zu verlangen, da hierfür die gesetzliche Grundlage fehlt. Es kann lediglich verlangt werden, daß die Eier, die im Haushalt der Hühnerhalter nicht verbraucht, sondern verkauft werden sollen, an bestimmte Sammelstellen abgeliefert werden. Die Reichseierstelle befindet sich also im Widerspruch mit dem Bundesrat, und es wird notwendig sein, die ungesetzliche Verordnung, wo sie besteht, aufzuheben, denn nichts kann mehr die Achtung vor den Verordnungen zerstören, als die gerichtliche Feststellung, daß sie ungesetzlich sind.

✱ **Brockdorf b. Lohne**, 10. Mai. Den ersten Bienenschwarm erhielt am letzten Mittwoch der Landwirt Bernhard Wittrock von hier. Die Bienen sind im allgemeinen diesen Winter sehr gut durchgekommen und haben sich bis jetzt bei dem sonnigen Wetter gut entwickelt. Wir wollen hoffen, daß es so weitergeht.

00 **Lohne**, 10. Mai. Ihre Gesellenprüfung bestanden vor dem Gesellenprüfungsausschuß für das Damenschneiderinnengewerbe der Handwerkskammer zu Oldenburg in Lohne folgende Prüflinge mit dem Prädikat „Gut": Anna Hellmann aus Offerseine b. Damme, Anna Nuholl aus Bänne b. Dinklage, Margareta Lüken aus Harkebrügge und Maria Dasenbrock aus Harme b. Bakum.

⚒ **Visbek**, 10. Mai. Der Schuhmachermeister Jos. Menke erhielt vorgestern seinen ersten Bienenschwarm.

♁ **Löningen**, 11. Mai. Wiederum starben drei Söhne unserer Gemeinde den Heldentod. — Hier sollen die Wildgemüse gesammelt und dann gedarrt versandt werden. Wenn die Lehrer es machen, kann wohl etwas davon werden.

* **Cloppenburg**, 11. Mai. Besitzwechsel. Der zurzeit zum Militärdienst eingezogene Malermeister Aug. Feigel verkaufte seine an der Mühlenstraße belegene (früher Bley'sche) Besitzung an die Amtssparkasse für die Summe von 23 000 Mk.

?! **Cloppenburg**, 10. Mai. Eine Sammelstelle für abzuliefernde Metalle ist bei Kupferschmied Jos. Varo eingerichtet; sie ist Dienstags von 8—11 Uhr geöffnet. — Der Amtsvorstand hat eine vier Spalten lange Verfügung über Kohlenverbrauch erlassen, deren Hauptbestimmung wohl die ist, daß für die Winterbeizperiode für ein Wohnzimmer 20 Zentner und für die Küche 15 Zentner Kohlen, für einen Haushalt ohne heizbares Wohnzimmer 25 Zentner, für jedes an einzelne Personen vermietete Zimmer 5—10 Zentner, für einen ländlichen Haushalt, der auf Kohlen angewiesen ist, 15 Zentner Kohlen vorgesehen werden. Für Dienstzimmer und Bureauräume werden 20 Zentner, ebenso für Gastzimmer von über 30 Quadratmeter, andernfalls 10 Zentner in Anschlag gebracht. Zentralheizungen werden mit der Hälfte des nachgewiesenen vorjährigen Koksverbrauchs angesetzt. Für den Sommer sind in Anschlag gebracht für einen städtischen Haushalt 15 und für einen ländlichen auf Kohlen angewiesenen Haushalt 10 Zentner. Gut wäre es, wenn man nun auch verfügen könnte, daß der Winter nicht über drei Monate dauern und nicht über 5 Grad Kälte bringen darf.

?! **Cloppenburg**, 12. Mai. An der Einweihungsfeier unseres Realgymnasiums am 24. Mai wird, wie die „M. T." hört, der Großherzog teilnehmen.

:: **Cloppenburg**, 12. Mai. Die Maihebung findet statt für Cappeln am 14., Krapendorf am 15., Garrel am 16., Emstek am 17. und Cloppenburg am 21. Mai von 8½—12½ Uhr.

♁ **Lastrup**, 11. Mai. Während überall für Serradella 1,20 Mk. gefordert werden, gibt der Verkaufsverein diese zu 1 Mk. und Lupinen zu 44 Pfg. das Pfund ab. — Militärisch beigesetzt wurde hier der verstorbene Landsturmmann L. von hier. Ehre seinem Andenken! — Das letzte Gewitter brachte uns den ersehnten Regen. Einige Telephonleitungen sind beschädigt. — Auffallend erkrankt das Vieh in den Weiden an Tuberkulose. Ob's von der Unterernährung kommt?

Aus der Residenz und dem Norden.

☞ **Oldenburg**, 13. Mai.

(—) Zu dem **Verhalten der Polizei** gegenüber den Hamsterern im Oldenburgischen enthält ein Artikel in den „Bremer Nachrichten" vom vorletzten Sonntag folgendes bezeichnende Abschnitt: „Als besonders häßliches Beispiel wird uns unter voller Verbürgung berichtet, wie auf einem Bahnhof im Oldenburgischen ein Hilfsgendarm, der vor einiger Zeit auf einen mit Hamsterware flüchtenden Mariner einen tödlichen Schuß nachgesandt hat, seine Funktion ausübt. Er besühlt nicht nur in aller Oeffentlichkeit den Frauen die Brust, betastet ihnen mit dem Seitengewehr die Kleiderröcke, sondern läßt sie auch in Reih und Glied antreten und ein Stück marschieren unter dem Kommando „Hoch das Bein"! Damit ihm auch nichts Unterbundenes verborgen bleibe. Alles Vorgefundene wird natürlich kurzerhand weggenommen. Die Erbitterung und Empörung auch der unbeteiligten Augenzeugen ist eine starke. Man wähnt fast den Feind im Lande." — Der Artikel ist überschrieben: „Wenn man Hamsterer wie Verbrecher behandelt". — Wie die Zeitung am Mittwoch berichtet, hat sie die Sonntagnummer an alle in Frage kommenden höheren und höchsten behördlichen Stellen in Preußen und Oldenburg gelangen lassen. Aber bevor dies erfolgt sein konnte, sei bei ihrer Schriftleitung ein Schreiben des Kommandos der Oldenburgischen Gendarmerie eingegangen, worin um Mitteilung des Oldenburgischen Bahnhofs ersucht werde, wo die geschilderte unerhörte Behandlung von Frauen durch einen Hilfsgendarm sich abgespielt habe, damit das Kommando dagegen einschreiten könne. — Auf den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit darf man gespannt sein.

ha. **Mehrere Oldenburger** trafen hier ein, die in russischer Gefangenschaft gewesen waren und infolge des Friedensschlusses in Freiheit gelangten. Verschiedene von ihnen waren längere Zeit in Sibirien und verlebten dort schreckensvolle Tage.

(—) Die **Ausfuhr von Kohlen** aus der Stadt Oldenburg ist nur mit Genehmigung der Ortskohlenstelle gestattet.

(—) **Im Stadtbezirk wird ausgegeben** vom 15. bis 21. d. Mts. auf Nr. 268 blau ¼ Pfd. Honig, auf 269 ¼ Pfd. Stärkemehl, auf 270 ¼ Pfd. Nudeln, auf 271 Puddingpulver, auf 275 ¼ Pfd. Käse, auf grüne Zusatzkarte 19 ½ Pfd. Grieß, auf braune Zusatzkarte 22 kondensierte Milch, auf gelbe Zusatzkarte 2 ½ Pfd. Graupen, auf rote Zusatzkarte 16 ½ Pfd. Sago; vom 17. bis 23. d. Mts. auf blau 272 ½ Pfd. Marmelade, auf 273 ein Stück Seife, auf 274 ¼ Pfd. Bratenfett.

(—) **Im Bezirk des Amtsverbandes** gibt es vom 16. bis 23. d. Mts. auf 134 rot ½ Pfd. Marmelade, 135 ¼ Pfd. Graupen, auf 195 grün ½ Pfd. Dörrgemüse, auf 35 der Zusatzkarte ¼ Pfd. Schokolade, auf 46 der Zusatzkarte ein Paket Morgentrank, auf Nr. 64 der Zusatzkarte ¼ Pfd. Suppenmehl, auf 17 der Zusatzkarte ¼ Pfd. Zucker, auf 18 der Zusatzkarte Puddingpulver.

† **Die Landkrankenkasse für das Amt Oldenburg** hat laut Ausschußbericht für das Jahr 1917 eine Gesamteinnahme von 53 614,56 Mk. und eine Gesamtausgabe von 50 196,15 Mk. aufzuweisen. Die Durchschnitts-Mitgliederzahl betrug 2460.

ha. **Das Ministerium** hat seinen Umzug von dem alten nach dem neuen Dienstgebäude auf dem Dobben beendet. Das alte Gebäude ist teils für Schulzwecke eingerichtet worden. Das neue Gebäude ist sehr geräumig und praktisch eingerichtet und bildet mit den gärtnerischen Anlagen einen hervorragenden Schmuck des Dobbenviertels.

(—) Für den **D. V.** für **Sanitätshunde** gingen vom 11. bis 30. April 33 405,32 M. Beiträge und 200 M. Kriegsanleihe, im ganzen bis dahin 14 891.31 M. ein.

(—) Für das **Großherzogliche Theater** sind ein besonderer Kapellmeister und ein Dramaturg und Spielleiter als Leiter der Operette bezw. des modernen Dramas verpflichtet worden. Die Stilbühne wird im Laufe des Sommers eine Verbesserung und Vereinheitlichung erfahren.

Nah und Fern.

Quakenbrück, 10. Mai. Gerichtsassessor Dr. **Meyer** in Hildesheim wurde — zunächst für sechs Monate auf Probe — zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Gerichtsassessor Dr. Meyer war früher Landwirt in Scheeßel und hat sich erst in reiferen Jahren dem Studium zugewandt.

Neueste Nachrichten.

Deutscher Tagesbericht.

Die Verluste der Luftstreitkräfte im April.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 13. Mai. (Drahtb.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kemmelgebiet hielt lebhafte Artillerietätigkeit in Verbindung mit Infanteriegefechten an. Auch in den übrigen Kampfabschnitten lebte sie am Abend vielfach auf. Im Ancre-Tale südwestlich von Albert wurde ein englischer Teilangriff abgeschlagen. An vielen Stellen der Front setzte der Feind seine Erkundungsvorstöße fort. Bei ihrer Abwehr machten wir mehrfach Gefangene.

Im April beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an der deutschen Front 15 Fesselballone und 271 Flugzeuge, von denen 122 hinter unseren Linien, die übrigen hinter der gegnerischen Stellung erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Luftkampf 123 Flugzeuge und 14 Fesselballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das französische Heer will nicht für Elsaß-Lothringen kämpfen.

BU **Genf**, 13. Mai. (Drahtb.) In der Humanite führt Renaudel aus, daß eine offene Aussprache zwischen Regierung und Nation notwendig sei, da das Heer nicht für einen Ländersetzen kämpfen wolle, sondern für ein internationales Regime, das künftige Kriege unmöglich mache.

Besteuerung des Einkommens durch das Reich.

TU **Berlin**, 13. Mai. (Drahtb.) Der Hauptausschuß des Reichstages begann heute vormittag mit der Beratung der Besitzsteuer. Der Berichterstatter Abg. Müller-Fulda (Zentrum) erwähnte in seinen die Beratung einleitenden Ausführungen, daß ein Antrag in Vorberatung sei, der eine Besteuerung der höheren Einkommen und insbesondere der Kriegsgewinne zum Gegenstand habe. Nach der B. Z. geht dieser Antrag dahin, daß für das Rechnungsjahr 1918 ein Wehrbeitrag neuerlich erhoben werden soll. Danach soll das Einkommen von 20 000 M jährlich einer progressiv gesteigerten Reichsabgabe unterworfen werden, die eine beträchtliche Verschärfung erfahren soll, wenn ein Mehreinkommen, verglichen mit dem letzten Friedensjahre, vorliegt. Dazu soll eine Vermögensabgabe treten bei Vermögen von mehr als 20 000 Mark, die mit 1 von 1000 beginnt und bei den größten Vermögen auf 3 von 1000 einsetzt. Mit diesem neuen Wehrbeitrag wird zum ersten Male Bresche gelegt in dem bisherigen Steuergrundsatz, daß die Besteuerung des Einkommens ausschließlich Sache der Einzelstaaten sei. Die Finanzminister der Einzelstaaten nahmen fast vollzählig an der heutigen Ausschußsitzung teil, um ihre Steuerhoheit nicht kampflos preiszugeben.

Die Russen gegen eine Annexion Baßarabiens durch Rumänien.

TU. **Bern**, 13. Mai. (Drahtb.) Der „Berner Bund" meldet von russischer Seite: Auf die Beschlüsse der beßarabischen Bauernkongresses haben die Russen einen Protest gegen die Annexion Beßarabiens von Rumänien erhoben.

London jubelt über das Erscheinen der halb ausgebildeten amerikanische Soldaten.

tu. **Amsterdam**, 13. Mai. (Drahtb.) Die englische Presse teilt mit, daß am Sonnabend beim Durchzug einer großen Anzahl Amerikaner durch die Hochstraße Londons solche Begeisterung herrschte, wie man sie seit Ausbruch des Krieges nicht erlebte. Offiziere und Mannschaften waren über den ihnen zuteil gewordenen Empfang sehr zufrieden. Lord Denbrisgh erklärte, die amerikanischen Soldaten machten ganz den Eindruck von jungen Leuten, die bald gründlich ausgebildet werden könnten. Freberio Will schreibt in der Weekly Dispuce, daß jeder Amerikaner, den das Regiment führe, wisse, daß dieses der glücklichste und würdigste Tag in seinem Leben war.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Vechta.
Druck und Verlag: Vechtaer Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Vechta.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtsvorstand. Vechta, den 9. Mai 1918.

Bekanntmachung.

Viele Selbstversorger mit Brotgetreide sind ihrer Ablieferungspflicht nur in ganz ungenügender Weise nachgekommen. Sie haben noch nicht einmal diejenige Menge Brotgetreide abgeliefert, welche nach der im vorigen Herbst vorgenommenen Ernteschätzung zu erwarten war, obgleich diese Schätzung nach Ansicht aller Sachverständigen nur eine mäßige gewesen ist.

Diese Selbstversorger werden aufgefordert, ihrer Ablieferungspflicht an Brotgetreide bis spätestens den 20. ds. Mts. voll zu genügen. Nach Ablauf dieser Frist wird die Großherzogliche Staatsanwaltschaft veranlaßt werden, die mangelhafte Ablieferung näher nachzuprüfen; außerdem werden diese Selbstversorger unbedingt für das neue Erntejahr als Selbstversorger nicht wieder zugelassen werden.

Die Ablieferung hat an den Kommissionär Kaufmann Schröder zu Vechta oder seine Unterkommissionäre zu erfolgen.

Die Not ist groß. Es kann kein Landwirt verantworten, mehr Brotgetreide zurückzubehalten, als ihm gesetzlich zusteht. **Kückens.**

Amtsvorstand. Vechta, den 13. Mai 1918.

Bekanntmachung.

Die Schlachter werden darauf hingewiesen, daß in dieser Woche Pökelfleisch aus Dinklage und etwas Frischfleisch zur Verteilung kommt.

Körbe und Kisten zum Übersenden des Fleisches sind deshalb an Schlachter Möller, Vechta, und Stromann, Dinklage, zu senden.

Die Körbe müssen verschließbar sein, da Bindfaden nicht zur Verfügung steht. **Kückens.**

Fleisch- u. Brotkartenausgabe

am **Mittwoch, dem 13. Mai,**
nachmittags von 1—2 Uhr für Langförden,
" " 2—3 Uhr für Bergstrup und Calveslage.
" " 3—4 Uhr für Holtrup,
" " 4—5 Uhr für Spreda, Deindrup,
" " 5—6 Uhr für Stukenborg.

Langförden. Gemeindevorstand.

Schafverkauf.

Am Donnerstag, dem 16. Mai,
vormittags 9 Uhr anfangend, läßt der Viehhändler **Nolte** aus **Ovelgönne** beim Gastwirt **Aug. Haverkamp** in **Holdorf** am Bahnhof

110—120 prima ostfriesische Schaflämmer

öffentlich meistbietend verkaufen.

Holdorf, den 11. Mai 1918.

B. Johanning.

Immobil-Verkauf.

3. Aufsatz.

Neuwerin **Frau Friedrich Borgmann** in **Cloppenburg** läßt am

Sonnabend, dem 18. Mai 1918,
nachmittags 4 Uhr,

in der **Jos. von Ambüren'schen Wirtschaft** in **Cloppenburg** ihr am Bahnhof Cloppenburg günstig belegenes, von Herrn Baurat Borchers bewohntes, der Neuzeit entsprechend schön eingerichtetes

Wohnhaus mit Garten

in Größe von 0,0916 Hektar mit Antritt zum 1. Juli 1918 öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

In diesem Termine soll der Zuschlag unbedingt erteilt werden.

Bemerkt wird, daß die Hälfte des Kaufpreises gegen übliche Verzinsung stehen bleiben kann.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

N. Hanenkamp, Aukt.

Cloppenburg, den 10. Mai 1918.

Bekanntmachung.

Der Eisenbahnstationsarbeiter **Hato Schneider** in **Barßelermoor** will versetzungshalber seine daselbst belegene

Besitzung,

stehend aus **Wohnhaus und ca. 5½ Scheffels. Garten- und Ackerländereien,**

durch den Unterzeichneten mit sofortigem Antritt verkaufen lassen.

Das Haus ist vor einigen Jahren neu erbaut, ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtet, liegt an der verkehrsreichen Straße Barßel-Elisabethfehn-Strücklingen und eignet sich sehr für einen Beamten, Privatmann, auch zu irgend einem Geschäftsbetriebe.

Eigener Torfstich ist vorhanden.

Die Bedingungen sind günstig und kann ein erheblicher Teil des Kaufpreises zu mäßigem Zinsfuß stehen bleiben.

Verkaufstermin steht an auf

Dienstag, den 21. Mai, nachm. 4 Uhr

in **Holzenkämpers Wirtshause** in **Elisabethfehn.**

Ein weiterer Verkaufstermin wird nicht beabsichtigt und kann der Zuschlag sofort erfolgen.

Kauflustige ladet freundlichst ein

Auktionator H. Fugel.

Barßel, den 11. Mai 1918.

Schuhkursus in Vechta.

Um den Frauen und Mädchen von Vechta Gelegenheit zu geben, in der materialarmen und teuren Zeit das Schuhwerk der Familie selbst reparieren und neue Fußbelleidungen anfertigen zu lernen, findet im Monat Juni ein Kursus zur Erlernung dieser Arbeiten statt.

Gelehrt wird das **Anfertigen von Pantoffeln, Morgenschuhen für Herren, Damen und Kinder, Damenschnallen-Schuhen, Spangen-Schuhen und Fazonschuhen mit Schnallen, Spangen, Schnüren oder Knöpfen, sowie das Reparieren von Schuhwerk aller Art.**

Unterrichtsdauer ein Monat, zweimal wöchentlich je ca. 3 Stunden. **Gebühr** 10 Mark pro Teilnehmerin. **Anmeldungen** nimmt Frl. Johanna Bloch bis zum 25. d. Mts. entgegen. Die Gebühr ist sofort bei der Anmeldung zu entrichten.

Alte Stoffe, wie Filzhüte, Wollstoffe jeglicher Art, Teppichreste, Linoleum, Gummischuhe 2c. können verarbeitet und müssen von den Teilnehmerinnen mitgebracht werden; die übrigen Artikel gibt auf Wunsch die Kursusleiterin gegen Entgelt ab.

Da das Erlernen der oben bezeichneten Arbeiten im Interesse einer jeden Hausfrau liegt, raten wir, den Kursus nicht zu versäumen.

Der Tag des Beginns wird später mitgeteilt werden.

Vechta, den 11. Mai 1918.

Vaterländischer Frauenverein Vechta.

Norddeutscher Lloyd Bremen,

Abteilung Assekuranz,
übernimmt
Versicherungen von Reisegepäck.

Näheres bei: A. Bloch, Vechta.

Runkelrübenabnahme

am Mittwoch, dem 15. d. M.,

wozu Anmeldungen entgegen nehmen

Genossenschafts-Häckselschneiderei, Goldenstedt.

Gemeinde Dinklage.

Die Abnahme der bereits angemeldeten, wie auch der bei der Revision als ablieferungspflichtig vorgefundenen Kartoffeln erfolgt am Donnerstag, dem **16. Mai** von morgens 8 bis nachmittags um 4 Uhr. Es wird gebeten sämtliche ablieferungspflichtige Kartoffeln dann abzuliefern, auch wird noch um Anmeldung des noch irgend abgebbaren **Heues** dringend ersucht. **Gemeindevorstand.**

Habe 100 Stück beste, ostfriesische Schaflämmer

zu verkaufen.

Visbek. Ignatz Lammers.

Vieh- und Schaf-Verkauf

in Wildeshausen.

Land- und Gastwirt **H. Bolte** in **Wildeshausen** läßt am

Freitag, dem 17. Mai 1918,
nachmittags 2 Uhr, in und bei seinem Hause

4 hochtragende Kühe,
4 hochtragende Quenen, 1 Kuhrind,
20 beste Butjadinger Zuchtschafe u. Lämmer, darunter 10 schwarze,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Wildeshausen. Bavendiek, Aukt.

Weiter kommen zum Verkauf:

8 hochtragende, frischmelkende Kühe und Quenen

im Preise von 800 Mk. an aufwärts.

Die Ausfuhr wird genehmigt.

---

2 junge Leute

suchen Logis mit Morgen- und Abendkaffee.

Zu erfragen **Bremerschlüssel.**

Habe eine junge, tüchtig milchgebende

Ziege

zu verkaufen.

Ww. Döding, Feldhaus bei Goldenstedt.

Eine Mühle

mit Bäckereibetrieb und Wohnung wird zu pachten gesucht.

Offerten unter Nr. 260 an die Geschäftsst. d. Bl.

Frischen Spargel

vorrätig und nehme zu Pfingsten Bestellungen entgegen.

Frau Melcher, Vechta, Juttastraße.

Habe in meinem Garten

Gift gelegt.

Frau Krone Ww., Neuenkirchen, i. O.

Ich kaufe

Schlachtpferde

z. höchst. Tagespreisen. Bei Notschlachtungen komme sofort.

Fr. Genisch, Roßschlachter! **Osnabrück.** Fernruf Nr. 393.

Haushälterin

sucht sofort oder später Stellung.

Offerten unter **Nr. 706** an die Geschäftsstelle der Münsterl. Tageszeitung in Cloppenburg erbeten.

Gesucht zu sofort oder später von einer kleinen Beamtenfamilie auf dem Lande ein **durchaus zuverlässiges**

Mädchen,

welches zeitweise die Hausfrau vertreten kann und alle Arbeiten übernimmt.

Angebote unter **A. G. 23** an die Geschäftsst d. Bl.

Erfahrenes

Mädchen

für kinderlosen Haushalt sucht bei hohem Lohn.

Fräulein v. Eichstedt, Münster i. W., Bahnhofstr. Nr. 58.

Suche zum 1. November 1918 ein tüchtiges

Mädchen.

Wer sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnung od. kleines Haus

mit Garten im Kreise Vechta, v. kl. Familie (2 Pers.) zu mieten ges. Bevorzugt: Steinfeld, Mühlen, Lohne od. Dinklage. Mietspreis bis zu 500 Mk.

Offerte unter J. M. an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 12½ Uhr meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Mann, unsern lieben, herzensguten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Heinrich Aug. Mählmeyer

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Bakum, Cappeln, westlicher und östlicher Kriegsschauplatz, den 12. Mai 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 16. Mai, morgens 10 Uhr in Bakum, wozu hiermit eingeladen wird.

Einladung

zu der am **20. Mai d. Js., nachmittags 3½ Uhr** in **Ww. Bitters Wirtshause zu Ramsloh** stattfindenden

General-Versammlung

des Landw. Konsumvereins Ramsloh e. G. m. b. H.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Prüfung und Genehmigung der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Verteilung des Gewinnes.
5. Neuwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.

Rechnung und Bilanz liegt von heute an den Genossen zur Einsicht beim Geschäftsführer aus.

Landw. Konsum-Verein Ramsloh e. G. m. b. H.

E. Deeken. E. Thien.

Kleinbahn Vechta-Cloppenburg.

5—6 Lohnunterhaltungsarbeiter

sofort gesucht. Tagelohn 4,00—4,50 Mk.

Betriebsleitung.

Kartoffel-Abnahme

Donnerstag, den 16. Mai, auf Bahnhof **Neuenkirchen** und **Freitag, den 17. Mai,** auf Bahnhof **Nellinghof** (vormittags). Anmeldungen erbitte sofort.

H. Thamann.

Todes-Anzeige.

Erhielten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meiner 4 Kinder treusorgender Vater, unser guter Sohn u. Bruder,

der Sergeant

Heinrich Ruholl,

Inh. des Friedrich August-Kreuzes 1. u. 2. Kl. und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

bei den Kämpfen um den Kemmelberg am 30. April den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte, des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernde Gattin nebst Kindern und Angehörigen.

Herbergen bei Essen, Lohne und westl. Kriegsschauplatz, den 12. Mai 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt in Essen am Dienstag, dem 14. Mai, in Lohne am Freitag, dem 17. Mai, morgens 7½ Uhr, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod erlitt unser herzensguter, innigstgeliebter Sohn und teurer Bruder, der

Sodale

Heinrich Bramlage,

Jäger in einem Reserve-Jäger-Bataillon,

im 20. Lebensjahre. Bei der siegreichen Erstürmung des Kemmelberges am 25. April wurde er durch ein Gewehrgeschoß in den Kopf getroffen und gab kurz darauf seine reine Seele in die Hände seines Schöpfers zurück. Gott gebe diesem tapferen, pflichttreuen Soldaten die Freuden des Himmels, vereint mit seinem Bruder Johann, der ihm vor 2¼ Jahren im Heldentode voranging.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Tange bei Goldenstedt, 13. Mai 1918.

Das feierliche Seelenamt ist am Freitag, dem 17. Mai, morgens 7¾ Uhr in Goldenstedt. Freunde, Verwandte und Bekannte sind hiermit herzlichst eingeladen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des schmerzlichen Verlustes unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Hermann** sagen wir allen hiermit unsern herzlichsten Dank.

Familie Feldhaus.

Goldenstedt, Mai 1918.

Am 20. Mai (Pfingstmontag), nachmittags 5 Uhr

findet die **ordentliche**

Mitglieder-Versammlung

in der Walhalla zu Cloppenburg statt, wozu sämtliche Mitglieder des Vereins zur Förderung der Wallfahrten zum Gnadenort Bethen und zum Bau einer Kriegergedächtniskirche daselbst eingeladen werden.

Verhandlungsgegenstände:

1. Neuwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
2. Rechnungsablage.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg